



**Festivalleiter José Oliver (Mitte) überreichte den beiden Leselenzautoren Franco Supino (links) und Raphael Urweider das Gastgeschenk: ein Werk der Künstlerin Beate Axmann zum Thema „Die Würde der Freiheit.“** Foto: Claudia Ramsteiner

# Wiedersehensfest der Stadtschreiber

*Franco Supino und Raphael Urweider im Rathaus*

**Hausach** (ra). So hatte sich José Oliver diesen „Herbstlenz“ im Hausacher Leselenz vorgestellt: als ein großes Wiedersehensfest. 44 Stadtschreiberinnen und Stadtschreiber haben hier bereits ihre Stipendiatenzeit genossen, da war es an der Zeit, einige mal wieder einzuladen, um vorzustellen, was sie seither geschafft und geschaffen haben. Am Freitagabend waren das bereits Odile Kenel und Dominik Dombrowski (siehe heutige Kulturseite). Und am Samstagmorgen waren im voll besetzten Rathaussaal zwei Autoren aus der Schweiz zu Gast: Raphael Urweider (Stadtschreiber 2012) und Franco Supino (Stadtschreiber 2015).

Franco Supino hatte seinen Roman „Spurlos in Neapel“ mitgebracht, in dem er die Geschichte eines Mannes erzählt, der als Kind italienischer Eltern in der Schweiz aufwuchs und Jahre nach dem Tod des Vaters erstmals wieder in sein Heimatdorf fährt – und sich fragt, was aus ihm geworden wäre, wäre er in Neapel aufgewachsen.

Er verwebt seine eigene Geschichte mit den Themen Mafia, Migration und den Folgen der Globalisierung in einem sehr leichten Erzählton, der das Zuhören zum Genuss macht. „Wer plant, nach

Neapel zu fahren, diese Lektüre wäre das passende Begleitbuch“, fand José Oliver.

Raphael Urweider verbindet mit Franco Supino nicht nur die Nationalität, sondern auch der „Wunsch, in nicht so interessanten Zeiten zu leben“. Wenn die Lyrik die Welt verbessern sollte, habe sie noch nicht viel vermacht: „Bevor ich angefangen habe, Lyrik zu schreiben, war die Welt noch besser.“

## Erste Kolumne

Er las aus aus seinem jüngsten Lyrikband „Wildern“ unter anderem Passagen einer Baumbeschreibung: „Die Knospe will in Ruhe gelassen werden. Sie will aufbrechen, nicht aufgebrochen werden.“ Oder: „Das Wurzelwerk, immer auf der Suche nach Grund, nach Halt, nach Nahrung.“

„Hausach gehört zu meinen Heimaten“, gestand der Berner und las am Schluss noch die erste der Kolumnen, die er damals fürs OFFENBURGER TAGEBLATT schrieb: über die Unterschiede zwischen der Schweiz und Deutschland, „zweier Länder, getrennt durch eine gemeinsame Sprache“. Er habe noch nie zuvor Kolumnen geschrieben und darüber „viel über die Schweiz gelernt“.